

Zahlen, die die Welt bedeuten

Ohne PIN und Passwort fährt weder der Computer hoch noch funktioniert das Dienst-Handy. Doch wer kann sich das noch alles merken? Eselsbrücken und Stimmanalysen sollen dabei helfen.

Jeden Tag nehmen Arbeitnehmer, Konsumenten und Nutzer moderner Technik eine Überdosis an Zahlenkolonnen und Lettern zu sich: drei und mehr Geheimzahlen für die Geldkarten, zwei für das Online-Banking, ein bis drei Passwörter für den Computer zu Hause oder im Büro, der auch noch regelmäßig zu einem Wechsel auffordert. Schließlich weitere „Sesam-öffne-dichs“ für das Firmen-Intranet, ein Code für das Smartphone, das Autoradio, die Tankkarte, die Videothek oder die Vielflieger-Karte. Die Vorfälle um die geklauten Daten von Millionen Nutzern der Spielekonsole PlayStation von Sony haben gezeigt, wie sensibel die Materie ist. Doch wer seine Codes und Passwörter vergisst, ist aus dem eigenen Leben faktisch ausgeschlossen, ähnelt einem Geburtstagskind, dem der Einlass zur eigenen Party verweigert wird. Doch wer soll sich all das merken?

Tipps für Passwörter

- Leicht zu erratende Passwörter vermeiden – „12345“ oder Namen von Verwandten und Geburtsdaten sind tabu!
- Verwenden Sie keine Begriffe aus dem Wörterbuch, sondern aufgrund der Länge, Groß- und Kleinschreibung lieber ganze Sätze.
- Halten Sie schriftliche Notizen sicher und für andere unzugänglich unter Verschluss. Hier helfen Passwort-Manager mit Verschlüsselungstechnik.
- Wer seine Passwörter elektronisch speichert, sollte dies nie in einer einzelnen Datei tun.
- Passwörter sollten aus mindestens acht Zeichen und einer Kombination von Buchstaben, Ziffern und Sonderzeichen bestehen. Es gilt: je beliebiger und länger, desto sicherer.
- Je sensibler der zu schützende Service, desto aufwendiger sollte auch der Zugangscode ausfallen. Das gilt vor allem im Bereich von Finanzdienstleistungen.
- Wechseln Sie Passwörter und Zugangscodes regelmäßig aus – idealerweise einmal pro Monat.
- Bleiben Sie stark! Hundertprozentige Sicherheit ist Wunschdenken.

„Willkommen beim Sperr-Notruf 116 116.“ Jeden Tag hören im Schnitt 5000 mehr oder weniger aufgeregte Kunden diese Begrüßung, um eine gestohlene oder verlorene Plastikkarte sperren zu lassen, sei es die Giro-, Kredit oder Handy-SIM-Karte. Seit 2005 gibt es diese vom Bundesinnenministerium initiierte, gebührenfreie und bundeseinheitliche Rufnummer. Hinter dem Service steht nicht, wie oft vermutet, die eigene Bank oder Sparkasse, sondern die Firma Servodata in Frankfurt am Main. (...) Insgesamt 1,9 Millionen telefonische Sperranfragen nahm Servodata allein im vergangenen Jahr entgegen. Voraussetzung für die Hilfe ist allerdings, dass der Hilfesuchende den Namen des Herausgebers seiner Karte und zumindest seine Kontonummer kennt. Doch mit Letzterem ist etwa jeder vierte Anrufer überfordert. (...)

Wissenschaftlich ist längst erwiesen, dass das menschliche Gehirn als Abstellkammer zum Einmotten beliebiger Zahlen- und Buchstabenansammlungen denkbar ungeeignet ist: Gerade einmal sieben bis neun Dinge kann unser Kurzzeitgedächtnis gleichzeitig speichern, dann setzt beim Durchschnittsmenschen das Vergessen ein.

(...) Wie man sich gegen den PIN-Terror wehren kann, weiß Johannes Mallow. Durch konsequentes Training und spezielle Techniken hat es der 29 Jahre alte Medizintechniker zum Deutschen Gedächtnisweltmeister und zum zweiten der Welttitelkämpfe gebracht. Er sagt: „Geschichten und verrückte Bilder merkt sich das Gehirn wesentlich leichter als abstrakte Zahlen- oder Wortkombinationen.“

Bei der Zahl sieben etwa stelle er sich die sieben Zwerge vor, bei der Zahl zwei, „aufgrund ihrer Form“, einen Schwan. „Jetzt basteln Sie sich einfach eine kleine verrückte Geschichte“, sagt Mallow. „Und am Ende jagen dann von mir aus sieben Zwerge einen Schwan, wenn es gilt, sich die 72 zu merken.“

Das Nonplusultra der Gedächtnistechnik sei die Routenmethode, erklärt der Gedächtnismeister. Dabei schreite man in einer vertrauten Umgebung, etwa der eigenen Wohnung, imaginär Wegepunkte ab, erklärt Mallow. „An diese vertrauten Routenpunkte – Eingangstür, Briefkasten, Ba-

dezimmerschrank – knüpfen Sie dann die eigentlichen Begriffe oder Zahlen, die Sie sich einprägen wollen.“

(...) Er gibt sich überzeugt: Im Langzeitgedächtnis lassen sich auf diese Weise nahezu endlos lange Zahlenkombinationen speichern. „Ich glaube, dass jeder Mensch nach einem gewissen Training in der Lage ist, sich so binnen fünf Minuten eine Zahl mit 50 Stellen zu merken“, sagt Mallow.

In der Realität handelt es sich bei erschreckend vielen Codes und Passwörtern um Begriffe, denen man mit wenig logischem Kombinationsaufwand auf die Schliche kommen kann: Die Vor- und Nachnamen unzähliger Ehefrauen, geliebter Haustiere, selbst Wiederholungen des Benutzernamens sind noch immer weit verbreitet. Aber eben leider nicht sicher.

Das Internet bietet eine ganze Fülle an Rating-Programmen. Diese sind in der Lage, vollautomatisch das gesamte Vokabular eines digitalen Wörterbuchs auszutesten, vom Aal bis zur Zygote. Viele Codes und Passwörter lassen sich so rasch knacken. Ein Passwort sollte daher nach Möglichkeit eine Reihe sinnloser Sonderzeichen enthalten und in keinem Wörterbuch auffindbar sein, so der lakonische Rat vieler Systemadministratoren (siehe Kasten). (...)

Martin Dommer – 30. April 2011

Frankfurter Allgemeine

auf die Schliche kommen

(ugs.) entlarven, demaskieren, auf die Spur kommen

einmotten

(ugs.) für längere Zeit aufbewahren

Eselsbrücke

(ugs.) Gedächtnisstütze

klauen

(ugs.) stehlen

knacken

(ugs.) gewaltsam aufbrechen

Kosename

liebevoller Name

Letter

Buchstabe

Sesam-öffne-dich

(hier) Türöffner

Zwerg

kleinwüchsiger Mensch, Gnom